



Mehr Informationen:  
<https://gurs.saarland/familien>

ankamen.  
Eltern im Februar 1942 in den USA in Höhe von 500 Dollar, bis seine Überfahrt sowie die Schiffspassage die fünfmalige Stornierung der bezahlte 250 Dollar Gebühren für Telegramme nach Frankreich aus, hundert Dollar für Telefonate und für die Visa und einen Reisever- und er musste deren moralische Unbescholtenheit garantieren.  
Die Homburger Familie Salmon konnte mit ihren beiden Kindern bereits im Juli 1941 im Zuge der damals gängigen Beurlaubungen das Lager verlassen. Sie kamen und organisierten von dort ihre Ausreise. Für sie bürgte die in den USA lebende Mutter von Alice Salmon. Die in Amerika lebenden Verwandten bezahlten die Tickets in Höhe von 1.530 US-Dollar. Nach Erhalt der Visa im November warte- ten der Vater im Lager Les Milles

Um die Zahl der Internierten in der unbesetzten Zone Frankreichs zu verringern, förderte die Vichy-Regierung zwischen Herbst 1940 und Mai 1942 die Auswanderung nach Übersee. Eine Statistik der Generaldirektion der Polizei von September 1942 besagt, dass zwischen Juli 1941 und Mai 1942 im Schnitt 500 jüdische Ausländer\*innen nach Übersee emigrierten. Wer in die USA wollte, brauchte Geld und eine Familie in Übersee. Zwei Affidavits (Garantierklärungen) waren notwendig. Dafür musste sich ein US-Bürger – meist ein bereits vor Jahren emigrierter Familienangehöriger – verpflichten, für die Emigrant\*innen finanziell aufzukommen, sowie die Visa aufzukommen, gab mehrere mittler in Frankreich, gab mehrere hundert Dollar für Telefonate und Telegramme nach Frankreich aus, bezahlte 250 Dollar Gebühren für die fünfmalige Stornierung der Überfahrt sowie die Schiffspassage in Höhe von 500 Dollar, bis seine Eltern im Februar 1942 in den USA ankamen.  
Für Moses Weiler aus Diefflen und seine Frau Paula, die von der Pfalz nach Gurs kamen, bürgte ihr in den USA lebender Sohn Fritz. Doch die Abreise verschob sich mehrfach. Dazu kamen der Kriegseintritt der USA und damit die Verschärfung der Einreisekriterien sowie das Alter der Eheleute mit 54 und 58 Jahren. Der Sohn reiste mehrfach von New York zur US-Regierung nach Washington, beantragte einen Rechtsanwalt, der die Visa und einen Reisever-

### Familien in Gurs: gerettet durch Geld und Kontakte



Mehr Informationen:  
<https://gurs.saarland/kinder>

So wurden auch die am 22. Oktober 1940 deportierten saarländischen Kinder gerettet, die durch die „Wagner-Bürckel-Aktion“ nach Gurs gelangt waren. Sie kamen in Kinderheime, wurden versteckt, erhielten falsche Pässe und wurden ins Ausland gebracht. Nur Herbert Schwarz aus Merchweiler verstarb im Alter von zehn Jahren 1942 in Rivesaltes, während seine Geschwister Lore und Werner gerettet und die Eltern nach Auschwitz deportiert und ermordet wurden. Die zweijährige Mathel Salmon konnte mit ihren Eltern und ihrem achtjährigen, von Mannheim nach Gurs deportierten Bruder Fred im Januar 1942 in die USA emigrieren.

### Kinder in Gurs: die Rolle der Hilfsorganisationen

Das Alter der Internierten im Lager Gurs und im für Familien eröffneten Lager Rivesaltes war ein über Leben und Tod entscheidender Faktor. Zur Versorgung der Internierten in Gurs hatte sich im November 1940 aus 26 Hilfsorganisationen ein Gremium mit Sitz in der Stadt Nîmes gegründet, das sogenannte Comité de Nîmes. Dort kümmerten sich die jüdische Hilfsorganisation Œuvre de Secours aux Enfants (OSE), die protestantische Hilfsorganisation CIMADE, die ebenfalls protestantische Bewegung der amerikanischen Quäker, das Schweizer Kinderhilfswerk Secours aux Enfants sowie die jüdischen Pfadfinder, „Eclairéurs Israélites Français“ und die Brüdergemeinde der Unitarier um die insgesamt 6.000 Kinder und Jugendlichen. Sie brachten sie im Laufe des Jahres 1941 in die von ihnen eröffneten Kinderheime in Aspet, Allier oder Foix in der unbesetzten Zone. Als auch in diesen Heimen vermehrt Razzien durchgeführt wurden, erhielten die Kinder falsche Papiere und wurden bei Bauernfamilien versteckt. Seit Mitte 1941 wurden die meisten Kinder in die USA zu Gastfamilien gebracht oder konnten nach Palästina emigrieren.

### Alte Menschen in Gurs: sich selbst und dem Tod überlassen

Für die älteren Menschen war das Lager Gurs eine Falle. Sie wurden am 22. Oktober aus ihrem Leben gerissen und fanden sich nach wenigen Tagen in Holzbaracken mit einer Fensterluke auf Sumpfgelände in den Vorpyrenäen wieder. 26 Menschen aus dem Saarland gingen an Hunger und Kälte zugrunde. Im November und Dezember 1940 starben 468 Menschen. Nach einigen Monaten in Gurs wurden viele der älteren Menschen in die Lager Noé und Récébédou verlegt. Zwar wurden ältere Internierte im Jahr 1941 aus dem Lager beurlaubt. Doch die Chance auf Rettung war gering – ohne Geld oder Familienangehörige, die in Frankreich oder Übersee lebten. 74 der Internierten aus dem Saarland wurden gleich bei den ersten Deportationen am 6. und 8. August 1942, die als „Abreise mit unbekanntem Ziel“ bezeichnet wurden, nach Auschwitz verschleppt und ermordet.

Erna Berl, geboren 1888, aus St. Wendel war ohne Geld und Kontakte, wie aus ihren Briefen an ihren in Palästina lebenden Sohn und an ihre Verwandten hervorgeht. Sie gehörte zu den ersten, die im August 1942 nach Auschwitz deportiert wurden.

Susanna Felsenthal, geboren 1873, aus Merzig überlebte mehrere Lager. Von Gurs kam sie 1941 nach Récébédou und entging dort der Deportation im Sommer 1942. Von dort kam sie im Herbst 1942 für ein Jahr nach Nexon. Bis zu ihrer Befreiung am 2. Mai 1945 blieb sie in einem Lager für Angehörige der zur Zwangsarbeit eingesetzten Internierten in Masseube in der Nähe von Gurs. Sie lebte nach ihrer Rückkehr in Armut und trug noch die Kleidung, die sie vor der Deportation nach Gurs getragen hatte.

Eugen Heymann, Jahrgang 1870, aus Saarbrücken verbrachte insgesamt fünf Jahre in den Lagern Gurs, Nexon und Rabès, in dem Familienmitglieder der zur Zwangsarbeit eingesetzten Internierten (Prestatäre) festgehalten wurden. Nach seiner Rückkehr im August 1945 nach Saarbrücken meldete der 75-Jährige innerhalb weniger Tage seine Textilgroßhandlung wieder an. Er war 1946 Mitbegründer der Synagogengemeinde Saar.

Mehr Informationen:  
<https://gurs.saarland/aeltere>



### Das Lager Gurs

Das Lager Gurs am Rand der Pyrenäen entstand im April 1939 als Auffanglager für nach dem Ende des spanischen Bürgerkriegs nach Frankreich geflohene Angehörige der Republikanischen Garden. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Frankreich im Mai 1940 war es Internierungslager für „feindliche Ausländer“. Im Oktober 1940 wurden 6.500 Jüd\*innen aus Baden, der Pfalz und dem Saarland nach Gurs verschleppt. 1942 und 1943 war es Sammel- und Durchgangslager für in der zuvor unbesetzten Zone Frankreichs verhafteten Jüd\*innen, die von dort in die Vernichtungslager Auschwitz und Sobibor verschleppt wurden. 1944 war es Internierungslager für Sinti und Roma. 1945 war es Lager für Kriegsgefangene und Kollaborateur\*innen. Insgesamt waren 61.000 Menschen zwischen 1939 und 1945 auf 24 Hektar Fläche in 382 Holzbaracken eingepfercht.

Die 134 meist älteren Menschen, die am 22. Oktober 1940 aus dem Saarland deportiert wurden, waren Opfer der sogenannten „Wagner-Bürckel-Aktion“. Sie ist benannt nach Josef Bürckel, Gauleiter der Saarpfalz, und Robert Wagner, dem Gauleiter von Baden. Ihr Ziel war es, die dort verbliebenen

Jüdinnen und Juden zu vertreiben und über die Grenze nach Frankreich abzuschicken. Die jüngste Deportierte aus dem Saarland war die zweijährige Mathel Salmon aus Homburg, der älteste Deportierte der 88-jährige Josef Kahn aus Brotdorf. Von den 134 Deportierten starben 30 Menschen in Gurs oder in Nachbarlagern. 74 Menschen wurden in Auschwitz ermordet, wohin sie im August 1942 verbracht wurden. 30 Menschen überlebten.

Mindestens 500 Menschen aus dem Saarland waren in Gurs interniert.

Mehr Informationen:  
<https://gurs.saarland/lager.html>



Herausgeberin: Landeszentrale für politische Bildung des Saarlandes  
Texte, Materialien und Recherche:  
Dr. Sabine Graf, Max Hewer, Roland Paul  
Fotos: Staatsarchiv Stuttgart, Saarländisches Landesarchiv, Adi Gold/Familie Berl  
Gestaltung: Dirk Rausch